

2 **Freiwillig oder nicht – who cares?**

4 **Biologische und kulturelle Vielfalt**

5 **Piloteinsätze in der Alpwirtschaft**

6 **Kampagne für Militärverweigerer**

«Die Zukunft ist relativ offen»

Nach 17 Jahren als Leiter der Vollzugsstelle für Zivildienst tritt Samuel Werenfels ab. Im Interview mit Le Monde Civil spricht er über die Gründe für seinen Rücktritt, die Entwicklung des Zivildienstes und die drohende Integration in den Bevölkerungsschutz.

Herr Werenfels, welchen militärischen Grad hatten Sie eigentlich?

Als ich aus der Dienstpflicht entlassen wurde, war ich Major.

Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie Zivildienst geleistet hätten, wenn Sie diese Möglichkeit gehabt hätten?

In den 1970er Jahren, als ich die Rekrutenschule absolvierte, hat sich die Frage «Militärdienst – ja oder nein?» eigentlich niemand gestellt. Die Bedrohungslage war klar, die Armee hatte einen klaren Auftrag. Als junger Mann hinterfragte ich nie, ob der Militärdienst sinnvoll sei. Aber die Art und Weise, wie in der Armee Menschen behandelt wurden, störte mich sehr bald. Wir Soldaten wurden oft nicht wie erwachsene Bürger behandelt. Ich wollte das besser machen, deshalb habe ich auch weitergemacht. Das Interesse an Lösungen für Menschen, die ein Problem mit dem Militärdienst haben, führte mich schliesslich auch zum Zivildienst.

Sie sind seit der Einführung des Zivildienstes Leiter der Vollzugsstelle. Was hat sich seither verändert?

Einerseits hat sich natürlich die Vollzugsstelle stark verändert. Zu Beginn waren wir gut zwei Dutzend Leute. Heute haben wir 110 Feststellen. Mit einem Betrieb in dieser Grössenordnung ergeben sich ganz andere strukturelle und organisatorische Probleme. Früher kannten wir uns alle, und die Aussenstellen waren klein. Heute ist die Organisation in der ganzen Schweiz verteilt.

Und wie hat sich der Zivildienst gewandelt?

Sehr stark. 1996 musste sich ein junger Mann überlegen, ob er allen erzählen will, dass er Zivi ist. Wer Zivildienst machte, galt als Verweigerer. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen. Inzwischen gibt es kaum noch eine Schweizer Familie, die nicht in irgendeiner Form mit einem Zivi zu tun gehabt hat. Und es gibt wenige soziale Institutionen in der Schweiz, die keine Zivildiensteinsätze anbieten. Die Zivis gelten nicht mehr als Verweigerer – im Gegenteil: Sie sind bereit, eine Mehrleistung zu erbringen und eineinhalbmal so lange Dienst zu leisten, obwohl sie noch immer die Möglichkeit des blauen Wegs hätten. Der Zivildienst ist weitherum anerkannt, und das ist ein riesiger Fortschritt.

Was hat sie nun dazu bewogen, Ihr Amt abzugeben?

Es gibt mehrere Gründe. Ich habe mit der Arbeit am Zivildienst 1987 begonnen und habe das erste Konzept geschrieben. Ich bin einer der wenigen in der Vollzugsstelle, die seit dem Anfang dabei sind. Das hat Vorteile, aber ich glaube, dass es für eine Organisation nicht gesund ist, wenn über Jahre der gleiche an der Spitze steht. In einer Organisation muss man Dinge immer wieder hinterfragen und sich vergewissern, dass man es nicht nur richtig macht, sondern dass es auch das Richtige ist, das man richtig macht. Das ist leichter, wenn es ab und zu

Fortsetzung auf Seite 3

Kommentar

Freiwilliger Zivildienst

Der Zivildienst soll mehr sein als ein Ersatzdienst im Rahmen der Wehrpflicht. Eine Projektgruppe aus Vertretern von CIVIVA und dem Service Civil International (Schweiz) hat in den letzten Monaten einen Vorschlag für die Ausgestaltung eines freiwilligen Zivildienstes in der Schweiz ausgearbeitet. Diesen werden die beiden Zivildienstorganisationen zusammen mit der gemeinsamen Forderung nach der Einführung eines solchen Dienstes im August veröffentlichen. Unabhängig vom Ausgang der Abstimmung über die Initiative zur Abschaffung der Wehrpflicht am 22. September ist die Einführung eines freiwilligen Zivildienstes wichtig für die Entwicklung einer solidarischen Schweiz und für die Stärkung der Freiwilligenarbeit. Für CIVIVA steht beim Zivildienst nicht die Erfüllung der Wehrpflicht im Vordergrund. Zivildienst bietet vielmehr eine Möglichkeit, sinnvolle Arbeit zu leisten und die Gesellschaft näher zusammenrücken zu lassen. Diese gesellschaftlichen Vorteile sollen nicht an die Wehrpflicht geknüpft sein, der Zivildienst muss sich unabhängig vom Militär entwickeln. Entsprechend verzichtet CIVIVA auf eine Parole zur Abstimmung über die Wehrpflichtsinitiative. Im Falle einer Annahme der Initiative muss bei der Umsetzung ein Schwerpunkt in der Einführung des freiwilligen Zivildienstes liegen. Bei einer Ablehnung muss der bestehende zivile Ersatzdienst gestärkt und parallel dazu ein freiwilliger Zivildienst entwickelt werden.

Samuel Steiner,
Geschäftsführer CIVIVA

Editorial

Freiwillig oder nicht – who cares?



Nicolas Zogg
Vorstandmitglied,
Vertreter der GSZ

Wäre der Zivildienst besser, wenn die Wehrpflicht abgeschafft würde? Braucht es ein freies «Ja, ich will!», um ein glücklicher Zivildienstleistender zu sein?

Who knows – und: who cares? Wer nicht in die Armee will, kann sich ausmustern lassen oder Zivi werden. Die Vor- und Nachteile dieser Optionen sind zum Teil künstlich verstärkt. Eine Art verzerrte Wahlfreiheit also.

Wir haben schon viel erreicht. Aber auch noch viel vor uns. Wir müssen einen zeitgemässen und zukunftsfähigen Zivildienst einfordern. Dass Zivis 1.5-mal mehr Diensttage leisten müssen, ist nicht mehr zeitgemäss. Natürlich ist die körperliche Belastung bei gewissen Zivi-Jobs nicht mit einer Panzer-Grenadier-RS vergleichbar. Aber ist ein Sani-WK

körperlich anstrengender als ein Dienst mit 50-Stunden-Woche bei einem Bergbauern? Müsste die Armee den Faktor nicht je nach Waffengattung und Funktion anpassen? Die Zukunft gehört dem Faktor 1.0 – Flattrate für die Dienstpflicht.

Für Armee-Kaderausbildungen rechnet die Uni St. Gallen ihren Studis Kreditpunkte an. Ein Zivildienstesatz wird von vielen Hochschulen nicht als Praktikum anerkannt. Die Zivildienstbehörde würde einen Einsatz nicht bewilligen, wenn sie weiss, dass er als Praktikum geleistet wird. Ist ein gemeinnütziger Dienst nur dann gemeinnützig, wenn er dem Dienstleistenden nichts nützt? Sollte nicht einfach der Nutzen für die Allgemeinheit im Vordergrund stehen, und jeglicher Begleitnutzen und Lerneffekte willkommen geheissen werden?

Ob der Zivildienst dem Gesetz nach freiwillig ist oder nicht, ist sekundär. Aber er verdient Respekt. Und Zivis verdienen eine faire politische Behandlung. Dies fordern wir ein.

Werden Sie Mitglied!

CIVIVA setzt sich für den Erhalt und den Ausbau des Zivildienstes ein.

CIVIVA setzt sich für günstige Einsatzbedingungen ein.

CIVIVA bündelt das Engagement aller Kräfte, die sich für den Zivildienst einsetzen.

CIVIVA ist politisch breit abgestützt – denn der Zivildienst geht alle an.

Alle Organisationen, Betriebe und Einzelpersonen, die sich für den Zivildienst einsetzen wollen, sind als Mitglieder bei CIVIVA willkommen.

Weitere Informationen: www.civiva.ch
Kontakt: CIVIVA, Postfach 9777, 8036 Zürich, Mail: sekretariat@civiva.ch
Telefon: 044 450 41 48
Spendenkonto: **PC 85-594763-0**



Beratungsadressen

Zürich: zivildienst.ch, Gartenhofstrasse 7, 8036 Zürich; www.zivildienst.ch; Tel. 044 450 37 37 (Montag-Donnerstag 14-18h); beratungsstelle@zivildienst.ch; Persönliche Beratungen: Montag bis Donnerstag 14-20h. Bitte telefonisch anmelden! Für Mitglieder kostenlos

Bern: Beratung für Militärverweigerung; Daniel Costantino, Haslerstrasse 21, 3008 Bern; www.armymuffel.ch; Tel. 077 459 49 36; Terminvereinbarung per Email: info@armymuffel.ch

Basel: Beratungsstelle für Militärverweigerung und Zivildienst; Beratungen bei Bruno (G: 061 815 82 42 / P: 061 411 26 19) und Piet (079 563 04 44)

Luzern: Beratungsstelle für Militärverweigerung; Beratungen bei Thomas (079 752 33 34) und bei Martin (076 330 55 41)

Bellinzona: Centro per la nonviolenza della Svizzera italiana (CNSI), Vicolo Von Mentlen 1, Casella postale 1303, 6501 Bellinzona; www.nonviolenza.ch; Tel. 091 825 45 77; Mail: info@nonviolenza.ch

Impressum

«Le Monde Civil» vom Juni 2013, 11. Ausgabe; erscheint 4 mal jährlich.

Abo: Jahresabonnement 25 Franken. Für Mitglieder von CIVIVA, zivildienst.ch und GSZ im Mitgliederbeitrag inbegriffen. Abo-Einzahlungen bitte auf Postcheckkonto: CIVIVA, 8004 Zürich, PC 85-594763-0, Vermerk «Abo»

Herausgeber: CIVIVA, Schweizerischer Zivildienstverband, Postfach 9777, 8036 Zürich

Vertrieb: «Le Monde Civil», Zürich; Tel. 044 450 37 37; Mail: redaktion@civiva.ch

Redaktion: Samuel Steiner, Jérémie Juvet, Lukas Leuzinger, Piet Dörflinger, Alois Vontobel

Mitarbeit: Nicolas Zogg

Auflage: 2000 Ex.

Druck: Ropress, Zürich
Klimaneutral und mit erneuerbarer Energie gedruckt

einen Wechsel gibt. Die Vollzugsstelle braucht neue Impulse.

Spielten auch persönliche Überlegungen eine Rolle?

Ja. Ich gestalte lieber als zu verwalten. Doch je grösser eine Organisation wird, desto mehr Verwaltungsaufgaben gibt es. Ich konnte den Zivildienst auf eine grüne Wiese stellen. Heute beschäftigen wir uns nicht mehr mit Pionieraufgaben, sondern mit Vollzugsfragen mit Hunderten von Details.

Was sind die grössten Herausforderungen, die Ihren Nachfolger erwarten?

Es gibt eine Menge Herausforderungen, aber die schwierigste ist, dass der Zivildienst in den kantonalen Bevölkerungsschutz integriert werden soll. In einem Bericht schlägt der Bundesrat vor, eine solche Einbettung sei zu prüfen (siehe LMC 04/12, Anm. d. Red.). Wir konnten damals im letzten Moment noch die Formulierung ändern, aber in der Sache nichts erreichen.

Woran lag das?

Uns fehlten die Partner. Wir sind sicherheitspolitisch nicht abgestützt, obwohl im Gesetz steht, dass der Zivildienst Teil der Sicherheitspolitik ist. Welche Rolle der Zivildienst ausüben soll, ist unklar. Wenn die Kantone nun sagen: «Wir brauchen diese Zivis, weil wir Taugliche im Bevölkerungsschutz und Zivilschutz benötigen», dann ist das eine Option, die man anschauen muss. Wir sollten dabei nicht blind in einen Abwehrreflex verfallen.

Wie stehen die Chancen, dass der Vorschlag des Berichts tatsächlich umgesetzt wird?

Ich weiss es nicht.

Haben Sie es in der Vergangenheit verpasst, Verbündete zu finden?

Es wurde mehr gemacht, als man weiss. Das Problem ist heute ein anderes – und das haben wir lange Zeit unterschätzt: Der Tatbeweis hat dem Zivildienst geschadet. Mit der Abschaffung der Gewissensprüfung haben wir zwar für viele junge Männer eine gute und einfache Lösung geschaffen. Gleichzeitig geriet der Zivildienst politisch in den Ruf, die Armeebestände zu gefährden.

Zu Recht?

Man braucht nur einen Blick auf die Armee reform zu werfen, um zu sehen, dass diese Befürchtung unbegründet ist. Die Armee steht vor der Herausforderung, ihre Bestände klein zu halten – sie hat zu viele Leute. Trotzdem ist der Vorwurf nach wie vor nicht vom Tisch.

Müsste der Zivildienst politisch mehr Gewicht erhalten?

Das wäre für uns einfacher. Nur: Wer hat denn eigentlich die Definitionsmacht über den Zivildienst? Der Zivildienst ist und bleibt



«Ich gestalte lieber als zu verwalten», sagt Samuel Werenfels. Bild: ZIVI

ein Ersatzdienst. Braucht der überhaupt politisches Gewicht? Dürfen wir als Zivildienst überhaupt eigene Absichten verfolgen? Diese Fragen wurden so nie diskutiert.

Vor drei Jahren wurde CIVIVA als nationale Dachorganisation für den Zivildienst gegründet. Wie bewerten Sie die Arbeit des Verbands?

Für uns ist es wichtig, jemanden zu haben, der uns den Spiegel vorhält. Unsere Kundengruppe ist ja nicht stark organisiert. Mit CIVIVA können wir auch neue Ideen diskutieren und über die Zukunft reden. Das Problem des Verbandes ist, dass er zu wenig breit abgestützt ist. Ich wäre froh, wir hätten einen grösseren, stärkeren Partner auf der anderen Seite des Tisches. Da hat CIVIVA noch einen Weg vor sich.

«Der Tatbeweis hat dem Zivildienst geschadet.»

Wie sehen Sie die Zukunft des Zivildienstes?

Die Zukunft ist relativ offen. Als abtretender Leiter Zivildienst wünsche ich mir, dass der Zivildienst in der Diskussion ernst genommen wird und über seine Zukunft mitreden kann. Als Staatsbürger in einer Demokratie wünsche ich mir, dass die verschiedenen Kräfte miteinander reden,

und nicht, dass die einen bestimmen und die anderen den Kopf einziehen müssen. Und als Mitarbeiter der Bundesverwaltung wünsche ich mir, dass die verschiedenen Kräfte koordiniert werden und sich nicht konkurrieren. Ich hoffe, wir überwinden die ablehnende Haltung, die durch die Einführung der Tatbeweislösung erzeugt worden ist. Wir brauchen Partner, um die Zukunft sinnvoll und gemeinsam gestalten zu können.

Glauben Sie, dass eine solche Zusammenarbeit in Zukunft möglich sein wird?

Ja. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Zivildienst so viel Sinn schafft, dass man nicht darum herum kommt, sich mit ihm und seiner Zukunft in einem aufbauenden Geist zu befassen.

Wird die Vollzugsstelle irgendwann zu einem Bundesamt aufgewertet?

Schön wär's.

Aber es ist unrealistisch...

Bisher wurde dazu kein Entscheid gefällt. Die Frage ist bloss, wann der Moment kommt, um ihn zu fällen.

Wie sieht ihre persönliche Zukunft aus?

Die habe ich nicht im Detail geplant. Ich möchte mehr mit den Händen arbeiten.

Frag Dr. Civiva

Ich bin zum Zivildienst zugelassen. Im Herbst beginne ich ein 4-jähriges Studium. Ich habe gelesen, dass innert 3 Jahren nach der Zulassung ein langer Einsatz von sechs Monate vorgeschrieben ist. Das lässt sich aber unmöglich mit meinem Studium vereinbaren. Dieses zu verschieben, kommt nicht in Frage, da das Risiko später keinen Platz zu bekommen, viel zu gross ist. Was kann ich tun?

Die Auflagen betreffend Dienstplanung sind leider sehr eng formuliert, sowohl für dich als auch für die Behörden, die den Vollzug überwachen müssen. Um unlösbare Konflikte zwischen deiner Dienstpflicht und deinen schulischen und sonstigen Verpflichtungen zu vermeiden, ist eine frühzeitige und gründliche Planung deshalb unerlässlich. In den meisten Fällen ist es am besten, seine Einsätze nach dem Prinzip «möglichst früh, möglichst viel» zu planen. Wenn möglich sollte der lange Einsatz vor anderweitigen, grösseren zeitlichen Verpflichtungen absolviert werden. Bei dir sind es aber weniger als sechs Monate bis zum Studienbeginn.

Für dein Problem gibt es aber eine Lösung: Der lange Einsatz kann zweigeteilt werden. Die zwei Tranchen können auch unterschiedlich lang sein. Der kürzere Teil muss mindestens 26 Tage dauern und die Einsätze können auf höchstens zwei aufeinander folgende Kalenderjahre verteilt werden. Ich rate dir, einen möglichst grossen Teil deines langen Einsatzes zu leisten, noch bevor dein Studium beginnt. Den Rest kannst du dann nächstes Jahr während der Semesterferien leisten. Die übrigen Zivildiensttage kannst du immer noch nach deinem Studium leisten. Allerdings ist zu empfehlen, während des Studiums wenn möglich weitere Einsätze zu absolvieren. Dadurch sparst du dir nicht nur die Wehrpflichtersatz-Steuer, sondern verdienst sogar ein kleines Ferien-Einkommen.

Piet Dörflinger

Hast du Fragen zum Zivildienst oder zu deinem Einsatz? Die Beratungsstelle von zivildienst.ch hilft dir weiter:
Telefon: 0444503737
Weitere Informationen:
www.zivildienst.ch

Kultureller Austausch beim Tümpelgraben

Zusammen mit Freiwilligen aus ganz Europa schafft Marco Gerber Lebensräume für Tiere. Dabei lernt er nicht nur viel über Biodiversität, sondern auch über andere Kulturen.

«Früher hätte ich das für eine Schutthalde gehalten.» Marco Gerber zeigt auf einen Tümpel am Waldrand. Das Wasser ist abgestanden, daneben türmen sich Erdhaufen. Inzwischen weiss er, dass dieser Tümpel alles andere als eine Schutthalde ist – immerhin war er selbst daran beteiligt, ihn anzulegen. «Das ist ein Biotop», erklärt er. «Das ruhende Wasser ist für viele Tierarten ein idealer Lebensraum, etwa für Frösche.»

Dieser Lebensraum ist eines der Werke, die eine Gruppe von Freiwilligen aus ganz Europa im Rahmen eines Projekts des Service Civil International (SCI) unter Marcos Leitung geschaffen hat. Während dreier Wochen graben sie Löcher, sägen Äste und bauen Vogelhäuschen. Unterstützt werden sie dabei vom Bauern Hansruedi Schlegel, der immer wieder SCI-Freiwillige bei sich aufnimmt und ihnen zeigt, wie die Biodiversität in der Natur gefördert werden kann. Wasser spiele dabei eine wichtige Rolle, erklärt Marco. «Nur 0.4 Prozent der Fläche der Schweiz ist Wasser, aber auf diesen Flächen finden sich 86 Prozent der Tier- und Pflanzenarten.»

Willkommene Abwechslung

Für Marco, der in Zürich als Softwareentwickler tätig ist, ist der Einsatz im Freien eine willkommene Abwechslung. «Es tut gut, für ein paar Wochen das Büro zu verlassen und draussen zu arbeiten», sagt er. Bisher hat er sämtliche seiner Zivildienstleistungen im Umweltbereich absolviert.

Dass der 29-Jährige überhaupt Zivildienst leistet, liegt am Weltwirtschaftsforum. Nach der Rekrutenschule sollte Marco im Rahmen eines Wiederholungskurses das jährliche Treffen in Davos zu bewachen. Etwas, das für ihn nicht in Frage kam. «Ich habe ein Problem damit, wenn die Öffentlichkeit einen privaten Anlass finanzieren soll.» Das gab für Marco den Ausschlag, zum Zivildienst zu wechseln.

Das Lager in Ulmiz ist sein dritter Einsatz. Als Gruppenleiter koordiniert er die Arbeiten und bildet das Bindeglied zwischen dem SCI, dem Bauern und der Freiwilligengruppe. Das Projekt ist eines von rund 1000 Lagern, die der SCI jedes Jahr organisiert, davon 20 bis 25 in der Schweiz. In etwa der Hälfte der Lager kommt ein Zivi als Gruppenleiter zum Einsatz. Das Spektrum der Einsatzgebiete reicht von Umweltschutz



Gemeinsam mit Freiwilligen aus fünf Nationen legt Marco Biotope zur Förderung der Artenvielfalt an. Bild: Hansruedi Schlegel

und -pflege bis zum Asylwesen.

Die Freiwilligengruppe, die Marco betreut, besteht aus fünf Teilnehmern. Sie kommen aus Kroatien, Polen, Finnland, Deutschland und Italien. Die Zusammenarbeit mit Menschen aus verschiedenen Kulturen bringe immer wieder Überraschungen, sagt Marco. «Ich wusste zum Beispiel nicht, dass die Polen nicht Morgen-, Mittag- und Abendessen wie bei uns kennen. Stattdessen essen sie am Abend zweimal.» Diese Unterschiede sieht Marco aber nicht in erster Linie als Herausforderung, sondern vor allem als Inspiration. «Der kulturelle Austausch war für mich sehr bereichernd», sagt er. «Die Zusammenarbeit mit Leuten aus anderen Ländern fördert die Toleranz.» Das ist auch die Grundidee des SCI: Durch den Austausch zwischen den Kulturen soll der Frieden gefördert werden.

Bereit zu sinnvollem Engagement

Und noch etwas nimmt Marco von seinem Einsatz mit: «Ich wurde in meiner Überzeugung bestärkt, dass Menschen bereit sind, sich freiwillig für etwas Sinnvolles zu engagieren.» Dies sollte der Staat stärker fördern, glaubt er. Deshalb engagiert er sich bereits seit längerem für die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens. Damit künftig noch mehr Menschen Tümpel ausgraben und damit Lebensräume für Frösche schaffen.

Lukas Leuzinger

In Kürze**Neuer Leiter der Vollzugsstelle**

Die Vollzugsstelle für den Zivildienst hat einen neuen Leiter: Per 1. August übernimmt Christoph Hartmann die Stelle und wird damit Nachfolger von Samuel Werenfels, wie das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) bekanntgab. Hartmann hat viel Erfahrung im humanitären Bereich. Er war für verschiedene Hilfswerke im Asyl- und Flüchtlingsbereich tätig. Seit 1996 arbeitet er für das Internationale Komitee vom Roten Kreuz. Zurzeit leitet der 46-Jährige die IKRK-Delegation in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek. Hartmann hat in Zürich Rechtswissenschaft studiert, ausserdem hat er einen Abschluss in International und European Security der Universität Genf.

Im Januar war bekannt geworden, dass Samuel Werenfels sein Amt im Sommer abgeben wird. Er hatte nach der Annahme des Verfassungsartikels für einen zivilen Ersatzdienst das Gesetz dazu erarbeitet. Anschliessend stand er während 17 Jahren an der Spitze der Vollzugsstelle. (red)

In Kürze**CIVIVA ist Mitglied des EBCO**

Seit Ende 2012 ist CIVIVA Mitglied des European Bureau for Conscientious Objection (EBCO). Das EBCO wurde 1979 gegründet und vereinigt Organisationen aus ganz Europa, die sich für das Recht auf Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen einsetzen. Das Büro hat Beobachterstatus beim Europarat und erstattet dem Menschenrechtskommissar jedes Jahr Bericht über die Situation von Militärdienstverweigerern in den Mitgliedsländern, also auch der Schweiz. (red)

Agenda**Zivildienst-Infoabend**

Am Mittwoch, 17. Juli, 14. August und 18. September 2013 veranstaltet zivildienst.ch Informationsabende für alle, die Näheres über den Zivildienst und den Weg dazu wissen möchten. Die Anlässe finden von 18 bis ca. 19 Uhr in der Beratungsstelle an der Gartenhofstrasse 7 in Zürich statt.

Inserat**Zivildienst im Mit-Spielzirkus**

Der Circolino Pipistrello sucht neue Teammitglieder für die Saison 2014. Wir brauchen emsige, spielfreudige und wetterfeste Zivildienstleistende für Büro, Fahrzeugmechanik, Werkstatt, Kinderanimation, Zirkustheater und Musik. Neugierig? Dann komm vorbei und schau mal rein!

Infoabende: Do 20.6. Solothurn und Do 18.7. Hombrechtikon ZH

Anmeldung: circolino@pipistrello.ch oder 079 357 88 47

**Neues von der Vollzugsstelle (ZIVI)****Alpsommer im Zivildienst**

Im Rahmen der Expansion in neue Tätigkeiten sind diesen Sommer Piloteinsätze in der Alpwirtschaft möglich. Bis 2015 will die Vollzugsstelle jährlich Plätze für 30 000 Dienstage anbieten können.



Ein Zivi beim Wildheuen auf der Alp. Bild: ZIVI

Wer einen Zivildiensteinsatz auf der Alp leisten will, muss körperlich anpacken. In einem Pilotversuch bietet die Vollzugsstelle neu Pflichtenhefte in der Alpwirtschaft an. Vorerst gehören die Einsätze in den Tätigkeitsbereich «Umwelt- und Naturschutz». Die Pflege der Alpen umfasst den

Kampf gegen die Verbuschung, das Räumen von Holz und Steinen, aber auch das Wildheuen. Ab 2014 gibt's voraussichtlich auch Direktzahlungen für Biodiversitätsflächen an Alpbetriebe, ab dann wären auch Einsätze im Tätigkeitsbereich «Landwirtschaft» möglich.

600 Einsatzplätze als Ziel

Das Käsen wird jedoch auch dann nicht zu den Aufgaben des Zivis gehören. Obwohl Anita Langenegger, Projektleiterin Alpwirtschaft, dies langfristig nicht ausschliesst. Sollte das Bundesamt für Umwelt BAFU die Alp als ein an und für sich erhaltenswertes Landschaftselement definieren, so würden sich die Einsatzmöglichkeiten der Zivis stark erweitern. Schon heute prüft Langenegger zudem spezielle Alpeinsätze, beispielsweise im Herdenschutz, in der Pflege von Bewässerungskanälen oder beim Entfernen von alten Stacheldrähten, an welchen sich das Wild verletzen kann.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Vollzugsstelle für den Zivildienst ZIVI
Organe d'exécution du service civil ZIVI
Organo d'esecuzione del servizio civile ZIVI

Die Umweltwissenschaftlerin hat ein hohes Ziel: Bis im Sommer 2015 will sie den Zivis 600 Einsatzplätze in der Alpwirtschaft anbieten können. Als Teil des Schwerpunktprogramms «Umwelt- und Naturschutz» kann der lange Einsatz bereits heute auf einer Alp geleistet werden. Wegen der zu kurzen Alpsommer muss dieser jedoch halbiert und auf zwei aufeinanderfolgende Sommer verteilt werden.

Positive Reaktionen

«Bisher habe ich durchwegs positive Reaktionen erhalten», zeigt sich Langenegger erfreut. Sowohl bei Kantonen, bei Naturschutzorganisationen als auch bei den Älplern wurde sie auf ihrer Suche nach Pilotbetrieben mit offenen Armen empfangen. Sie glaubt daher fest daran, ihr ehrgeiziges Ziel zu erreichen. Und nachher? Die Berner Oberländerin lacht: «Ich habe jetzt drei Jahre Zeit, mir die schönste Alp zu suchen. Dann gönne ich mir selbst mal einen Alpsommer...» (ZIVI)

Verein zivildienst.ch – Infos an die Mitglieder

Militärverweigerer rehabilitieren!

 **verein zivildienst.ch**
FÖRDERUNG ZIVILEN ENGAGEMENTS

Während Jahrzehnten wurden Tausende Männer und ihre Familien ihrer friedlichen Gesinnung wegen diskriminiert und bestraft. Nun hat zivildienst.ch eine Kampagne lanciert, damit dieses unrühmliche Kapitel der jüngeren Schweizer Geschichte aufgearbeitet wird.

Jahrzehntelang wurden unzählige Menschen, die sich aus Gewissensgründen nicht zum Töten ausbilden lassen wollten, mit massiven Repressalien für ihren Entscheid bestraft. Militärverweigerer hatten in der Schweiz bis 1996 (und im Einzelfällen noch bis heute) mit drastischen Sanktionen zu rechnen. Nicht nur wurden sie zu Gefängnisstrafen verurteilt, die manchmal mehr als ein Jahr dauerten, sondern es kamen noch in vielfacher Art berufliche und gesellschaftliche Repressionen dazu, so dass von einer eigentlicher Doppel- und Mehrfachbestrafung gesprochen werden muss.

Einige wurden mit Berufsverboten belegt oder in psychiatrische Kliniken eingewiesen. In der Zeit zwischen den Weltkriegen sprachen die Behörden sogar Heiratsverbote aus. Auch inoffiziell haben sich Behörden oder Geheimdienste sich fleissig bei Arbeitgebern, Geschäftspartnern oder Finanzins-

tituten eingesetzt, um die «Staatsfeinde» zu schädigen. Militärdienstverweigerer und ihr privates Umfeld wurden systematisch bespitzelt und fichiert, die zivilen Rechte so regelmässig aufs grösste verletzt.

Kampagne für Wiedergutmachung

Eine systematische Aufarbeitung dieses düsteren Kapitels der jüngeren Schweizer Geschichte hat bisher noch nicht stattgefunden. Deshalb fordert zivildienst.ch im Namen mehrerer Betroffener den Bundesrat in einen offenen Brief dazu auf, den Umgang der Schweiz mit Militärdienstverweigerern vollumfänglich aufzuarbeiten und eine Wiedergutmachung zu leisten – dazu gehören insbesondere die rechtliche und moralische Rehabilitierung sowie eine offizielle Entschuldigung der Behörden.

Am 15. Mai haben wir eine Petition online gestellt und werden bis August Unter-

schriften sammeln. Wir bitten alle Mitglieder, Organisationen, Freundinnen und Freunde, sich auf www.15-mai.ch einzutragen und es möglichst vielen Bekannten weiterzusagen.

Piet Dörflinger

15. Mai – Tag der Kriegsdienstverweigerer

Der internationale Tag der Militärdienstverweigerer ist ein Aktionstag, der jedes Jahr am 15. Mai stattfindet. Seit dem Zweiten Weltkrieg wächst die Zahl der Staaten, die das Recht auf Verweigerung respektieren. 1987 erkannte die Vollversammlung der Vereinten Nationen (UN) das Recht zur Verweigerung des Kriegsdienstes als Menschenrecht an. Seither kämpft auch die UN-Menschenrechtskommission um die überprüfbare Anwendung und rechtsstaatliche Geltung dieses Rechts.

Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistender (GSZ)

Österreich macht's vor, ziehen wir nach!

Vor einiger Zeit bemängelte ich an dieser Stelle die Unart, wie gewisse bürgerliche Parlamentarier und insbesondere Parlamentarierinnen unverblümt Massnahmen zur Senkung der Attraktivität des Zivildienstes forderten. Die Motion von Nationalrätin Eichenberger (CVP) mit dem Ziel, die Dauer von Zivildienst und Militärdienst gerecht (?) auszugestalten, indem der Faktor 1.5 auf bis zu 1.8 erhöht werden sollte, wurde in der vom Bundesrat darauf beschlossenen Revision der Zivildienstverordnung glücklicherweise nicht aufgenommen.

Andere Vorstösse, deren Inhalt das ein oder andere Mal das fehlende Wissen über Organisation, Sinn und Zweck des Zivildienstes der einreichenden PolitikerInnen schonungslos offenbarte, fanden aber leider Gehör. So wurde u.a. das Gesuchsformular vom Internet genommen, die Einsatzmöglichkeiten auf zwei Tätigkeitsbereiche ein-

geschränkt sowie die Spesen für Unterkunft und Verpflegung drastisch gekürzt.

Während sich Politiker hierzulande den Kopf darüber zerbrechen, wie der Zivildienst möglichst unattraktiv gemacht werden könnte, geht unser Nachbarland Österreich einen anderen Weg. Dort haben die Innenministerin Johanna Mikl-Leitner sowie der Sozialminister Rudolf Hundstorfer Ende April ein Massnahmenpaket zur «Attraktivierung» des Zivildienstes präsentiert. Dieses sieht vor, dass fortan nicht nur im Bereich des Rettungsdienstes Ausbildungen innerhalb des Zivildienstes absolviert werden können und Zivis somit mehr als «nur» Lebenserfahrung aus dem Einsatz mitnehmen können. Davon versprechen sich die zuständigen Behörden, mehr Männer für Sozialberufe gewinnen zu können. Ebenfalls soll das freiwillige Sozialjahr vollständig an den ordentlichen Zivildienst an-

 **civil.ch**
asc | assc | gsz | gemeinschaft schweizer zivildienstleistender

gerechnet werden. Die Verpflegungsspesen für Zivis, welche bis zum Jahr 2005 nur 6 Euro pro Tag betragen, wurden schon damals mehr als verdoppelt und damit dem Aufwandsersatz für die Verpflegung von Soldaten angeglichen. Mittlerweile wird häufig auch eine Naturalverpflegung durch die Einsatzbetriebe angeboten. Einziger Wehmutstropfen scheint, dass Frauen weiterhin nicht Zivildienst leisten dürfen.

Auch in Österreich, wo das Leisten eines zivilen Ersatzdienstes bereits 1975 ermöglicht wurde, ist nicht alles Gold was glänzt. Dass aber ein Einsatz auch in die Gegenrichtung möglich ist, nämlich eben die Attraktivität und das Ansehen des Zivildienstes zu steigern, sollte uns Mut geben.

Alois Vontobel

Kontakt: info@civil.ch
Mehr Infos zur GSZ: www.civil.ch